



/// Modell ohne Zukunft

## DAS BEDINGUNGSLOSE GRUNDEINKOMMEN FÜR ALLE: EIN HOLZWEG!

**PETER WITTERAUF** /// Die Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen für alle ist nicht neu. Sie wird seit Längerem in einer Reihe von Ländern diskutiert, so auch in Deutschland. Neu ist aber, dass diese Forderung in jüngster Zeit verstärkt Anhänger findet. Sie war Medienberichten zufolge auch Gegenstand der jüngsten Koalitionsverhandlungen in Schleswig-Holstein.<sup>1</sup>

Die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens für alle findet vor allem deswegen verstärkt Anhänger, weil vielfach befürchtet wird, der technologische Wandel würde zu steigender Arbeitslosigkeit führen. Die Digitalisierung aller Lebens- und Arbeitsbereiche hätte nämlich zur Folge, dass viele der bisher bestehenden Arbeitsplätze wegfallen würden.

Das bedingungslose Grundeinkommen ist ein **UMSTRITTENES** Thema.



Quelle: geralt - pixabay

### Der digitale Wandel und die Angst vor steigender Arbeitslosigkeit

Die rasante Digitalisierung prägt alle Lebensbereiche. Sie ist weltweit eine treibende Kraft mit großen Chancen, aber auch mit gewaltigen Herausforderungen für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Die technologischen Entwicklungen verändern die Art, wie wir kommunizieren, arbeiten, lernen und leben. Sechs der zehn wertvollsten Unternehmen der Welt sind mittlerweile digitale Plattformen. Der Begriff „Industrie 4.0“ steht für die digitale Revolution in der Produktion. In der „Fabrik 4.0“ koordinieren Maschinen selbständig Fertigungsprozesse, Service-Roboter kooperieren in der Montage auf intelligente Weise mit Menschen, fahrerlose Transportfahrzeuge erledigen eigenständig Logistikaufträge. Das „Internet der Dinge“ eröffnet die Möglichkeit, Geräte und Gegenstände des täglichen Bedarfs über modernste Informations-

und Kommunikationstechnologie mit dem Internet und anderen Geräten zu verbinden und sie miteinander kommunizieren zu lassen. Damit schließen zum Beispiel Fenster automatisch, bevor es zu regnen beginnt, Heizungen stimmen die Raumtemperatur automatisch auf den Lebensalltag der Bewohner ab und Autos drosseln vor einer Schule selbständig das Tempo.

Damit verbunden ist aber auch die Sorge, dass die Arbeitslosigkeit steigen könnte. Selbstfahrende Autos, Reinigungsroboter und Lieferdrohnen stützen ebenso wie die zunehmende Automatisierung in der Produktion die Prognose, dass heute noch vorhandene Arbeitsplätze überflüssig werden. Die Unsicherheit ist groß, sowohl bei den Beschäftigten als auch bei den Unternehmensleitungen. Dies ist besonders für die Vereinigten Staaten von Amerika zu beobachten, die eine Vorreiterrolle bei der Digitalisierung einnehmen. Hinzu

kommt, dass dort auch die soziale Absicherung vergleichsweise schwach ausgeprägt ist.

Die beiden Wissenschaftler Carl Benedikt Frey und Michael A. Osborne haben das Automatisierungspotenzial von rund 700 Berufen analysiert und gingen der Frage nach, wie groß die Gefahr ist, dass der Beruf künftig von Maschinen ersetzt wird. Demnach seien fast 50 % der Arbeitsplätze in den USA durch die fortschreitende Automatisierung gefährdet.<sup>2</sup> Von der Unternehmensberatung A. T. Kearney wurde die Studie auf den deutschen Arbeitsmarkt übertragen. Demnach würden in der Bundesrepublik Deutschland über 300 und damit ein Viertel aller Berufsprofile ein hohes Automatisierungspotenzial in den nächsten beiden Jahrzehnten aufweisen – diese Arbeitsplätze seien damit akut bedroht.<sup>3</sup>

### Die **DIGITALISIERUNG** kostet Arbeitsplätze.

Als Ergebnis dieser und anderer Studien wird immer häufiger die Befürchtung geäußert, dass der digitalen Gesellschaft die Arbeit ausgeht, mit allen negativen Folgen für den einzelnen Arbeitnehmer und den Sozialstaat insgesamt.

### Die Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen für alle

In der öffentlichen Diskussion wird verstärkt eine neue Form der sozialen Absi-

cherung gefordert, um die befürchteten negativen Auswirkungen der Digitalisierung zu verhindern, nämlich ein bedingungsloses Grundeinkommen für alle. Dies bedeutet, dass jeder Bürger vom Staat, unabhängig von seiner wirtschaftlichen Lage, eine gesetzlich festgelegte und für jeden gleiche finanzielle Zuwendung erhalten würde, ohne dafür eine Gegenleistung erbringen zu müssen. Es erfolgt also keine Prüfung der Bedürftigkeit, eigenes Einkommen oder Vermögen werden nicht angerechnet. Auch die Bereitschaft zur Erwerbstätigkeit wird nicht gefordert. Was die Einkommenshöhe angeht, so werden meist Beträge ab 1.000 Euro pro Monat genannt. In der Schweiz hatten die Bürger im Juni 2016 über ein monatliches Entgelt in Höhe von 2.500 CHF abgestimmt (und es abgelehnt).<sup>4</sup> Nach der Einführung eines Grundeinkommens sollen dann im Gegenzug Sozialleistungen wie Arbeitslosengeld, Sozialhilfe oder Kindergeld entfallen.

Die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens für alle erfreut sich eines breiten Unterstützerkreises, auch in Deutschland. Bemerkenswert ist, dass es auch im Bereich der Wirtschaft namhafte Vertreter gibt. Hierzu zählen in den USA der Tesla-Chef Elon Musk, der Facebook-Mitbegründer Chris Hughes und der Finanzinvestor Bill Gross. Für Deutschland sind der dm-Gründer Götz Werner, Siemens-Chef Joe Kaeser und der Telekom-Chef Timotheus Höttges zu nennen.<sup>5</sup> Sie alle eint die Überzeugung, dass solch ein Grundeinkommen die richtige Antwort auf die Herausforderungen der Zukunft sei. Arbeitslosigkeit würde nicht länger als Bedrohung oder als Belastung empfunden. Das Grundeinkommen würde die existenziellen Bedürfnisse absichern. Auch

müsste sich niemand mehr als Bittsteller fühlen und seine Lebensumstände offenlegen. Dies wird als gesellschaftspolitischer Fortschritt gesehen.

### **Die BEFÜRWORDER sehen das Grundeinkommen als einen gesellschaftspolitischen Fortschritt.**

Die Befürworter weisen weiter daraufhin, dass der Einzelne mehr Freiheit gewinnen würde. Niemand wäre, wenn sein Existenzminimum gesichert ist, gezwungen, belastende oder ungeliebte Tätigkeiten auszuüben. Er könnte sich im Gegenteil zum Beispiel im ehrenamtlichen Bereich engagieren und eine sinnstiftende Tätigkeit ausüben. Das Grundeinkommen ermögliche es jedem Menschen, ein menschenwürdiges Leben zu führen. Es schaffe die Voraussetzung zur individuellen Freiheit und zur Selbstverwirklichung auch mit Tätigkeiten, die nicht als Erwerbsarbeit entlohnt werden.

Verschiedentlich wird auch darauf hingewiesen, dass das bedingungslose Grundeinkommen die richtige Antwort auf die Globalisierungsprobleme sei. Die Globalisierung würde zu einer Spaltung der Gesellschaft führen, mit einer steigenden Ungleichheit bei Einkommen und Vermögen. Das Grundeinkommen könnte dem entgegenwirken.<sup>6</sup>

#### **Probleme und Risiken**

Das am häufigsten genannte Problem ist die Finanzierbarkeit. Die Kosten werden von den Befürwortern in aller Regel

nicht beziffert. Sie wären aber zweifellos sehr hoch. Schon die Einführung für einen Teil der Bevölkerung von etwa 10 Millionen Bürgern hätte bei einem monatlichen Grundeinkommen von 1.500 Euro einen Jahresbetrag von 180 Milliarden Euro zur Folge. Ob und wie stark es gelingt, im Gegenzug andere Sozialleistungen zu kürzen, ist völlig offen. Ungeklärt ist auch die Frage, ob die europäischen Regeln der Freizügigkeit das finanzielle Risiko weiter erhöhen, wenn es nach der Einführung eines Grundeinkommens zu verstärkter Zuwanderung kommt. Ebenso ist unklar, wie dann in der Folge das Rentensystem und die Krankenversicherung umgestaltet werden sollen. Es wäre also ein gewaltiges finanzielles Wagnis, das heutige Sozialsystem auf ein Grundeinkommen umzustellen.

Die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens für alle wäre die Abkehr vom Subsidiaritätsprinzip, einem bewährten Strukturprinzip des deutschen Sozialstaats. Staatliche Hilfen sollen bisher nur diejenigen erhalten, die diese auch benötigen, weil sie sich zum Beispiel in Notsituationen befinden. Eine staatliche Unterstützung auch für diejenigen, die selbst über ausreichend Einkommen oder Vermögen verfügen, würde nicht nur die Kosten in die Höhe treiben, sondern auch die Akzeptanz des Sozialsystems insgesamt gefährden. Das Subsidiaritätsprinzip beinhaltet auch, dass die Selbsthilfe Vorrang hat vor der Hilfe durch andere. Ein Grundeinkommen, das keine eigene Anstrengung mehr einfordert, würde dem entgegenwirken. Es ist zu befürchten, dass die Anstrengungen von Einzelnen, sich um einen Arbeitsplatz zu bemühen oder sich entsprechend fortzubilden, deutlich nachlassen werden.

Deshalb ist im deutschen Sozialsystem, auch abgeleitet von der katholischen Soziallehre, der Grundsatz des „Förderns und Forderns“ verankert.

**PROBLEME** sind die Finanzierbarkeit und die Aushebelung des Subsidiaritätsprinzips.

Auch die Grundthese, ein bedingungsloses Einkommen für alle würde die Lebensqualität verbessern und die Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung erhöhen, ist zu hinterfragen. Hat nicht die Arbeit für den Einzelnen auch einen hohen Wert? Warum wurde in der Vergangenheit immer wieder das „Recht auf Arbeit“ gefordert? Für die meisten Menschen ist der Arbeitsplatz mehr als der Garant des monatlichen Auskommens. Arbeit bietet Struktur im Alltag, das Gefühl, gebraucht zu werden, etwas Sinnvolles zu tun. Arbeit ist mehr als Mühe und Last. Man trifft vertraute Menschen, tauscht Ideen aus, schafft sich ein Netzwerk.<sup>7</sup> Es gibt verschiedene Indices, die die Lebenszufriedenheit und die Lebensqualität messen. Ein guter Job zählt dabei zu den wichtigsten Kriterien.<sup>8</sup>

Wichtig ist deshalb, dass es ein ausreichendes Angebot an Arbeitsplätzen gibt. Bei der Einführung eines staatlichen Grundeinkommens für alle bestünde allerdings die Gefahr, dass das Arbeitsangebot sinkt. Heute sehen sich die Unternehmen in der Verantwortung, mit Kreativität und Tatkraft Dienstleis-

tungs- und Produktionsprozesse so zu gestalten, dass im Sinne guter Arbeit möglichst viel Beschäftigung entsteht. Diese Verantwortungsbereitschaft würde sinken, wenn die Arbeitslosigkeit als nicht besonders problematisch angesehen würde, weil es ja ohnehin das existenzsichernde Grundeinkommen gibt. Warum sollen Unternehmen in schwierigen Situationen ihre Mitarbeiter ständig weiterbilden, in lebenslanges Lernen investieren, wenn dies unter sozialen Gesichtspunkten eher zweitrangig ist? Für manche Manager und Unternehmer wäre das Grundeinkommen auch eine willkommene Hilfestellung, sich der Verantwortung für ihre Mitarbeiter zu entziehen. In einer ähnlichen Situation wären die Gewerkschaften. Warum sollen Arbeitnehmervertretungen gegen Entlassungen kämpfen, wenn die sozialen Folgen unproblematisch sind?

Es kommt hinzu, dass auch die Bereitschaft von jungen Menschen, in die Aus- und Fortbildung zu investieren, leiden könnte. Gerade Kinder aus Problemfamilien, die mit sich und den Anforderungen ihrer Umwelt zu kämpfen haben, könnten auf der Strecke bleiben. Warum sich anstrengen, wenn der Lebensunterhalt ohnehin gesichert ist? Dies würde nicht nur ihnen selbst schaden, sondern auch der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft insgesamt, wenn das Angebot an qualifizierten Arbeitskräften sinkt.

**Technischer Fortschritt und Arbeitslosigkeit: Die bisherigen Erfahrungen**

Die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens für alle wird insbesondere auch deswegen gefordert, weil viele Befürworter befürchten, dass die Digitalisierung die Beschäftigungssitua-

tion verschlechtert und die Arbeitslosigkeit steigt. Aber sind diese Befürchtungen überhaupt berechtigt?

Die Sorge, dass sich die Beschäftigungssituation auch in Deutschland, dauerhaft verschlechtert, ist nicht neu. Die Wissenschaftlerin und Publizistin Hannah Arendt hat dies schon in den 50er-Jahren prognostiziert.<sup>9</sup> Auch der Soziologe, Politiker und Publizist Ralf Dahrendorf war sich sicher: Der Arbeitsgesellschaft geht die Arbeit aus.<sup>10</sup> Innovationen und technischer Fortschritt würden zu einem Strukturwandel führen, der immer mehr menschliche Arbeit überflüssig macht. Damals wie heute wird deshalb eine Roboter- oder Maschinensteuer gefordert, die den technischen Fortschritt zumindest hemmt. Damals wie heute wird einer Umverteilung der vorhandenen Menge an Arbeit das Wort geredet, wie sie in den 80er-Jahren in der Forderung nach einer 35-Stunden-Woche zum Ausdruck kam.

Wie aber ist die Realität heute in Deutschland? Die Beschäftigungssituation ist so gut wie seit langem nicht mehr, in vielen Regionen Deutschlands herrscht Vollbeschäftigung. Immer mehr Unternehmen klagen über einen Mangel an Arbeitskräften, insbesondere auch im Bereich der beruflichen Bildung. Aufgrund des demographischen Wandels erwarten viele Firmen, dass sie die notwendigen Arbeitskräfte nicht

mehr bekommen. Von einem Mangel an Ausbildungsplätzen ist seit langem nicht mehr die Rede.

Früher wie heute wird unterschätzt, dass der strukturelle Wandel zu einer qualitativ anderen Nachfrage nach Arbeitskräften führt, aber nicht zu einem generellen Rückgang. So wird zum Beispiel die Nachfrage nach IT-Experten in den nächsten Jahren deutlich zunehmen. Gleiches gilt für den gesamten Dienstleistungsbereich. Angesichts der demografischen Entwicklung wird der Bedarf an Pflegekräften weiter steigen.

Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte zeigt, wie falsch viele Arbeitsmarktprognosen lagen. Der deutsche Arbeitsmarkt hat nicht nur den Strukturwandel erfolgreich bewältigt, sondern auch die Herausforderungen nach der deutschen Einheit. Die Arbeitslosigkeit ist nach der Wiedervereinigung zunächst angestiegen, dann aber zwischen 2005 und 2016 deutlich gesunken: in Ostdeutschland von 20,6 % auf 8,5 %, in Westdeutschland von 11,0 % auf 5,6 % und in Gesamtdeutschland von 13,0 % auf 6,1 %. In Bayern und Baden-Württemberg zum Beispiel herrscht heute Vollbeschäftigung.<sup>11</sup> Generelle beschäftigungspolitische Skepsis ist deshalb nicht berechtigt.

Wichtig ist aber, dass beschäftigungsfreundliche Rahmenbedingungen geschaffen werden. So haben zum Beispiel die Arbeitsmarktreformen nach der Jahrtausendwende entscheidend zur positiven Arbeitsmarktentwicklung beigetragen.

**Trotz Digitalisierung ist die Beschäftigungslage in Deutschland SEHR GUT.**

**Ist das Grundeinkommen eine Zukunftsoption?**

Auf den ersten Blick hat die Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen für alle durchaus einen gewis-

sen Charme. Niemand müsste sich mehr Sorgen um seine Zukunft machen, wenn eine ausreichende Höhe an staatlicher Zuwendung für den Lebensunterhalt sichergestellt wäre. Auch die persönliche Freiheit für den Einzelnen würde zunehmen. Gleichwohl wiegen die Gegenargumente schwer. Schon die Grundthese, dass die Arbeitslosigkeit in den nächsten Jahren steigen wird, ist nicht belegbar. Überaus problematisch sind aber die beiden Kernbestandteile der Forderung nach einem Grundeinkommen: Es soll ein Grundeinkommen für alle sein und es soll bedingungslos sein.<sup>12</sup> Warum sollen diejenigen, die über genügend Einkommen oder Vermögen verfügen, ein staatliches Grundeinkommen erhalten? Und warum soll das Grundeinkommen ohne Bedingungen, zum Beispiel der Verpflichtung, sich fortzubilden oder aktiv einen Arbeitsplatz zu suchen, vergeben werden? Die Problematik der Finanzierbarkeit kommt hinzu. Der Ökonom Marcel Fratzscher, Leiter des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), urteilt wie folgt: „Das bedingungslose

tieren, aber nicht mehr Freiheit und Chancen schaffen.“<sup>13</sup>

Eine Zukunftsoption für den deutschen Sozialstaat ist das Grundeinkommen auf keinen Fall. Natürlich hat der deutsche Sozialstaat auch seine Schwächen. Durch die Ankoppelung einzelner Sozialsysteme (Rentenversicherung, Krankenversicherung, Arbeitslosenversicherung) an das Beschäftigungsverhältnis steigen die Lohnnebenkosten und damit die Arbeitskosten, was tendenziell beschäftigungshemmend ist. Auch die hohen Bürokratiekosten werden oft als Kritikpunkt genannt. Aber: Der deutsche Sozialstaat ist ein elementarer Bestandteil unserer Sozialen Marktwirtschaft, er hat entscheidend zur positiven wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands beigetragen. Es ist auch im weltweiten Vergleich hervorragend gelungen, wirtschaftlichen Fortschritt und soziale Sicherheit miteinander zu vereinbaren.

Gerade auch die Verwirklichung der deutschen Einheit, das Zusammenwachsen der beiden Teile Deutschlands hat die Leistungsfähigkeit des deutschen Sozialstaats in hohem Maße unter Beweis gestellt. Die soziale Unterstützung hat dazu geführt, dass ein radikaler wirtschaftlicher Wandel bewältigt werden konnte. Trotz aller Unterschiede ist die Einkommensverteilung in Deutschland heute ausgeglichener als in anderen Industrieländern. Das deutsche Sozialsystem leistet hier einen wichtigen Beitrag.

Für die nächsten Jahre kommt es darauf an, den deutschen Sozialstaat „zukunftsfest“ zu machen. Es gilt vor allem, der demografischen Entwicklung, also der älter werdenden deutschen Gesellschaft, Rechnung zu tragen. Dazu gehört sicherlich auch die Frage, ob und

### **Das Grundeinkommen ist KEINE Zukunftsoption.**

Grundeinkommen ist die falsche Antwort auf die Herausforderungen unserer Zeit. Es ist weder egalitär noch liberal noch individualistisch noch wirtschaftlich förderlich. Es würde lediglich die gesellschaftliche Polarisierung zemen-

## Der deutsche Sozialstaat ist leistungsfähig, muss aber **ZUKUNFTSFEST** werden.

wie einzelne Sozialleistungen „nachjustiert“ werden müssen. Ein bedingungsloses Grundeinkommen für alle wäre ein völlig anderer Weg. Es hat in dieser Zukunftsstrategie keinen Platz. ///



**/// DR. PETER WITTERAUF**  
ist Generalsekretär der Hanns-Seidel-Stiftung, München

### **Anmerkungen**

- <sup>1</sup> Hampel, Lea: Kleine Hoffnung auf das große Geld, in: Süddeutsche Zeitung, 28.6.2017.
- <sup>2</sup> Frey, Carl Benedikt / Osborne, Michael: The Future of Employment: How Susceptible are Jobs to Computerisation?, Oxford 2013.
- <sup>3</sup> Kearney, A. T.: Wie werden wir morgen leben?, Dezember 2015, [www.atkearney.de](http://www.atkearney.de)
- <sup>4</sup> Die Schweizer Initiative hatte keinen exakten Betrag festgelegt, wie hoch das Grundeinkommen sein sollte. Sie empfahlen als Richtwert für Erwachsene 2.500 Schweizer Franken (2.254 €) und für Minderjährige 650 Schweizer Franken (586 €).
- <sup>5</sup> Einer der ersten Befürworter war der dm-Gründer Götz Werner. Er hat seine Argumentation in folgender Publikation dargelegt: Werner, Götz: Ein Grund für die Zukunft: das Grundeinkommen, Stuttgart 2006.
- <sup>6</sup> Straubhaar, Thomas: Ein neuer Gesellschaftsvertrag: Warum das bedingungslose Grundeinkommen die richtige Antwort auf die Krise der Globalisierung ist, in: Süddeutsche Zeitung, 7.12.2016.
- <sup>7</sup> Alt, Heinrich: Horrorvision: Ein bedingungsloses Grundeinkommen wäre nicht nur ökonomischer

Unsinn, es würde auch gegen die Menschenwürde verstoßen, in: Süddeutsche Zeitung, 11.1.2017.

- <sup>8</sup> Beispielhaft hat der Ökonom Ulrich van Suntum einen „Lebenszufriedenheitsfaktor“ entwickelt. Eine Kurzfassung der Studie „Lebenszufriedenheit und Wohlbefinden in Deutschland“ kann im Internet unter [www.insm.de](http://www.insm.de) eingesehen werden.
- <sup>9</sup> Arendt, Hannah: Vita activa oder vom tätigen Leben, Stuttgart 1960, S. 11.
- <sup>10</sup> Dahrendorf, Ralf: Die Arbeitsgesellschaft ist am Ende, in: Die Zeit, 48/1982.
- <sup>11</sup> Institut der deutschen Wirtschaft: Deutschland in Zahlen 2017, Köln 2017, S. 15.
- <sup>12</sup> Das deutsche Sozialhilfesystem stellt ja bereits sicher, dass alle Bürger ein Grundeinkommen haben. Es ist allerdings nicht für alle und auch nicht bedingungslos.
- <sup>13</sup> Fratzscher, Marcel: Das Grundeinkommen macht nicht frei, in: [www.zeit.de](http://www.zeit.de), 28.4.2017.